

Leben und Alltag von Familien in Vietnam (LaVie)

Vietnamesische Migrant:innen in Deutschland sind in der Regel junge Erwachsene, vielfach Mütter bzw. Väter, die entweder zusammen mit ihren Kindern, Ehepartner:innen und anderen Verwandten oder ohne Familienangehörige im westlichen Ausland arbeiten, um mit dem Verdienst die Familie in der Heimat zu versorgen. Der Arbeitsaufenthalt in einem wohlhabenden Land entspringt der Hoffnung, der Armut in Vietnam zu entkommen und der Familie ein besseres Leben zu ermöglichen.

“But when my sister moved to Paris, that is more about the finance because she's married, and she has to earn her own money to take care of us, her son and you know, you have family, the more like, the more easier your life go.” (Queenie, 22 Jahre, Studentin)

Im Herkunftsland ansozialisierte Konzepte von Fürsorge, Erziehung und Verantwortung stellen zentrale Bezugspunkte für die meisten Migrant:innen dar. Neben den sprachlichen Differenzen und der Verschiedenheit politischer und rechtlicher Ordnungen nehmen Vietnames:innen in Deutschland auch Wertvorstellungen und Familienkonzepte wahr, die ihren gewohnten Konzepten entgegenstehen; sie müssen immer wieder aufs Neue entscheiden, auf welche Selbstverständlichkeiten sie zurückgreifen können.

Eine kultursensible Vorbereitung auf das Leben und Arbeiten in Deutschland muss sich mit der Gefahr hegemonialer Tendenzen auseinandersetzen. Um den Anspruch der Überlegenheit hinsichtlich vermeintlich richtiger oder falscher Verhaltensweisen entgegenzuwirken, müssen kulturell geprägte familiäre Beziehungen und ihr jeweiliges Bedeutungssystem reflektiert werden. Hier setzt das vorgestellte Forschungsprojekt an.

Forschungsprojekt: Leben und Alltag von Familien in Vietnam und ihre Bedeutung für vietnamesische Migrant:innen in Deutschland

In einer qualitativen Studie basierend auf leitfadengestützten, teilstrukturierten Interviews mit jungen Menschen, Eltern und Fachkräften der Sozialen Arbeit, werden subjektive Erfahrungen in Bezug auf Familie, Erziehung, Bildung und Migration erforscht, um Bedeutungsmuster nachzuzeichnen und das Selbstverständnis der Interviewpartner:innen kennenzulernen.

Ziel des Forschungsprojektes: Vertiefung von Wissensbeständen zu sozialisatorischen Selbstverständlichkeiten von Vietnames:innen

Das erworbene Wissen kann dazu beitragen,

- potenzielle Herausforderungen und Konflikte von Vietnames:innen in Deutschland besser zu verstehen,
- geeignete Konzepte und Methoden für die Vorbereitung auf das Leben in Deutschland bzw. die Lösung von Problemen in Deutschland zu erarbeiten,
- den Zugang zu Migrant:innen aus Vietnam zu erleichtern,
- die kultur- und diversitätssensible Gestaltung von Konzepten zur angemessenen Beratung und Begleitung von Migrant:innen aus Vietnam im Kontext von Fachkräftegewinnung und Sozialer Arbeit zu verbessern,
- einen Beitrag zum gelingenden Einleben in das neue berufliche Umfeld in Deutschland zu leisten.

Forschungsfragen:

- Welche Personen und Stationen sind Menschen in Vietnam im Prozess des Aufwachsens wichtig?

- Welche Selbstverständlichkeiten in Bezug auf Familie, Identität, Erziehung und Bildung sind in vietnamesischen Familien bedeutsam?

Forschungssample und Forschungsdaten:

I. Qualitative Interviews in Vietnam (2022) mit:

- 6 Eltern (5 Mütter, 1 Vater),
- 7 Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen zwischen 15 und 22 Jahre,
- 4 Fachkräften der Sozialen Arbeit von NGOs in Hanoi,
- 2 kurze Gruppendiskussionen mit Studierenden einer privaten Universität in Hanoi.

II. Beobachtungsprotokolle von Alltagsbegegnungen in Vietnam (Oktober – Dezember 2022)

III. Qualitative Interviews mit Vietnames:innen in Deutschland und Vietnam (2023)

- 7 Interviews mit Vietnames:innen, die in Deutschland leben, entweder selbst eingewandert sind oder in der zweiten Generation in Deutschland leben (Dezember 2023),
- 3-5 Interviews mit jungen Erwachsenen in Vietnam (Dezember 2023).

Zwischenstand Ergebnisse La Vie

Vietnames:innen werden in Deutschland oft als homogene Gruppe betrachtet. Diese Einschätzung geht oft einher mit dem „Mythos der Vorzeigeminderheit“ (Hami Nguyen 2023) und positivem Rassismus: Vietnames:innen gelten als angepasst, fleißig und gut integriert.

Mit den Ergebnissen der Studie werden die Unterschiede zwischen den einzelnen Mitgliedern dieser Gruppe von Migrant:innen sichtbar.

Erste Ergebnisse:

Die Gestaltung des individuellen Lebenslaufs in Vietnam bewegt sich je nach Alter, Region, Geschlecht zwischen **Festhalten an familiären Traditionen** und **Veränderungen in Orientierung an westlichen Familien- und Lebensidealen**.

Die subjektiven Erfahrungen der befragten Eltern und Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen weisen hin auf eine **Ambivalenz** zwischen **Verbundenheit mit den Traditionen Vietnams** und dem **Streben nach Autonomie** und individuellem beruflichem Erfolg, insbesondere von Angehörigen der jüngeren Generation.

Während bei einigen Interviewpartner:innen (IP) das Wohl von Gesellschaft/Staat/Nation und das Wohl der Familie eng zusammenhängen und traditionelle Familienvorstellungen orientierungsgebend sind, betonen andere IP die Abgrenzung von traditionellen Familienbildern, die Differenz zwischen den traditionellen Vorgaben und den individuellen Vorstellungen und Wirklichkeiten von Familie, hin zu mehr Autonomie und Selbstbestimmung: „*That`s my life*“ (Que Thu, 56 Jahre).

I. Die Verbundenheit mit der Tradition zeigt sich bei allen IP zunächst

- in der **emotionalen Verbundenheit mit dem Land**

“*vietnamese people, we love the country*“ (Tien), Familie und Gesellschaft werden als Einheit gesehen: “*so if the family is good the society is also good*“ (Ms. Nguyen).

Auch Migration erfolgt unter dem Aspekt des Nutzens für die Heimat bzw. die in Vietnam gebliebenen Familienmitglieder.

- im **Verhältnis der Generationen:**

Intergenerationelle familiäre Solidarität: Großeltern unterstützen Eltern bei der Betreuung der Kinder, Geschwister betreuen die Nichten und Neffen im Kontext von Arbeits-Migration, Kinder die Eltern im Alter.

Familialismus: Eltern erwarten, dass die Kinder in der Familie verwurzelt bleiben, dort Unterstützung und Hilfe erfahren, aber auch bei eigenen individuellen Entscheidungen, die familiären Interessen berücksichtigen.

“I mean, like myself learned from my parents, so like traditional style, building a family, (...) my children quite understand that I want to build the family.(...) for me, it's very important, with family, when I'm old, I like children around me, and I have a four floor house: the first floor for the general, the second floor for myself and husband, the third floor for Lin (daughter) and the top for Minh (son) (...) whenever you have family come here, that is for you.” (Phuong, 47)

Sohnpräferenz: *“Because usually, you know, the first son need to stay with the parents” (Que Thu, 56 Jahre,).*

- im **Leistungsverständnis**

“And my parents, when I was in secondary school, they don't want me to have a boyfriend at the time. They wanted me to concentrate on my study. (...) All that time at the age, I don't agree with my parents (...) I didn't tell to my parents that I have a boyfriend because they could get angry with me. So, I hide but when I growing up, I suppose that is good when you focus on study, and you don't let another like having perfect affair to your life because maybe it could be bad or (...) you can get worse grades (...) You don't know, like having boyfriend is kind of like bother your mind. (Mai, 21 Jahre, Studentin)

Die Trennung von Eltern und Kindern zum Zwecke der Arbeits- oder Ausbildungsmigration gilt als selbstverständlich und wird unter Bindungs- und Beziehungsaspekten nicht problematisiert.

- in der **Ahnenverehrung**

“In Vietnam have different religions (...), but actually, we follow our parents. (...) So, it's not really Buddhists, but we believe, and we follow parents and ancestors” (Phuong, 47 Jahre).

II. Transformationen im Verständnis und im Stellenwert von Familie zeigen sich bei den Themen: Selbstvertrauen und Selbstbestimmung, Erziehung und Kommunikation zwischen den Familienmitgliedern.

- **Selbstbestimmung am Beispiel Partnerwahl:**

Der größte Konfliktpunkt zwischen Eltern und Sohn ist die Wahl der Ehefrau:

“Every dinner, my father and mother always told me which kind of woman I have to see. Like the age. So, they told me about the background of the woman (...) they would like to be my girlfriend it's very important. But, to me, I do trust in my idea.” (Minh, 23 Jahre, Bachelorabsolvent)

- **Kommunikation zwischen den Familienmitgliedern**

Auf die Frage nach den größten Problemen in Familien antwortet Mai (21 Jahre, Studentin):

„(...) And I think that is some problem of Vietnamese family right now that they don't actually understand each other, or they don't find the common thing in the conversation. I think that's a problem.”

“my parents don't usually share their feelings with us. Like what happened in their life, their career, they have some issue in this or that, they never tell us. They just don't want to talk. And maybe sometimes they will get angry with us when we're trying to have fun, why they are having problems like that, but they never share. And it's just like about the miscommunication, never share about the feelings and your life with my family members.”

„my parents always want me to live with them when they get old because to help them, in some cases, I do believe that. (...) but I have to have my own house.” (Minh, 23 Jahre, Bachelorabsolvent)

- **Erziehung** auf der Grundlage kindlicher Bedürfnisse, nach westeuropäischem Standard

Abgrenzung von traditioneller autoritärer Erziehung hin zu individueller Kompetenzentwicklung durch Kreativität in der Erziehung, Förderung von Hobbies und Fokussierung auf eine hilfreiche Eltern-Kind-Beziehung.

“I found that the traditional way the parent force that their children do what they want, it's not a good way (...) I think because most of the parents think that if their children have good result of school, it means that they are intelligent and they can have a good job in the future. (...) But I think I want them so to have their choice so that they develop by their capacity.” (Tien 40 Jahre, promovierte WiMi Uni).